



planet girl

GABY
HAUPTMANN
*Kaya gibt
alles*

Autorenvita



© Dieter Wehrle

Gaby Hauptmann ist eine Vollblutjournalistin: Nach einem Volontariat bei der Tageszeitung SÜDKURIER (Konstanz) hatte sie ein eigenes Pressebüro in Lindau, war Chefredakteurin der Ersten Stunde von seefunk radio bodensee, wechselte zum öffentlich-rechtlichen Rundfunk (SWF 1 u. SWF3) und begann gleichzeitig fürs Fernsehen (HR u. SWF, Unterhaltung und Dokumentationen) zu arbeiten. Sie war Regisseurin, Produzentin und Moderatorin, unter anderem moderierte sie 2002/03 mit Lea Rosh die Literatursendung »Willkommen im Club«. 1995 erschien mit »Suche impotenten Mann fürs Leben« ihr erster Bestseller, seitdem hat sie über 30 Bücher (darunter das Kinderbuch »Rocky – der Racker« und die beiden Jugendreiterserien »Alexa – die Amazone« und »Kaya«) geschrieben, wurde in 35 Ländern verlegt, hat allein in Deutschland knapp über 8 Millionen Bücher verkauft, wovon sechs Bücher bisher verfilmt wurden und viele als Hörbücher zu haben sind.

Buchinfo

Kaya kann es nicht fassen. Sie soll bei einem großen Turnier reiten, weil Jo krank geworden ist, und bei dem Mannschaftsspringen mit Andy antreten. Ausgerechnet mit Andy, den sie so bewundert, und mit dem Jo Deutscher Meister in der Pony-Vielseitigkeit geworden ist! Kaya's Gefühle spielen verrückt, sie könnte vor Freude jubeln und hat doch Angst. Wird sie die Herausforderung meistern? Oder wird sie sich blamieren? Und dann muss sie auch noch gegen das Nobelstall-Team aus der Nachbarschaft antreten. In dem reitet Chris, ihre große Liebe. Der hatte sie doch gerade erst zu einem Abend zu zweit eingeladen. Und das war nun mal bei der DVD »Keinohrhasen« und mit Chips und Cola so richtig gemütlich und vielversprechend gewesen. Alles sah doch so gut aus – was, wenn sie nun gegen sein Team gewinnen würde? Wäre er dann beleidigt? Aber Kaya will gewinnen, denn schließlich geht es doch um ihr Team!



Gaby Hauptmann

Kaya gibt alles



Planet Girl

*Für Johanna,
Susi und Martin*

*»Sie leben eingesperrt in Boxen,
sie, die die Weite lieben.
Sie sind einsam hinter Gittern,
sie, die Geselligkeit lieben.
Sie beugen sich Trense und Kandare,
sie, die die Freiheit lieben.
Sie begegnen unserer Gewalt,
sie, die sich nicht wehren können.
Wir sind tief in ihrer Schuld.«*

Alle Mädchen hatten sich versammelt und schauten gebannt in die Reithalle. Cindy war sogar extra auf eine leere umgedrehte Sprudelkiste gestiegen, damit sie sich nicht so strecken musste. Die anderen konnten bequem über die zweiflügelige Holztüre sehen, die in die Bahn führte.

»Der kam extra angereist«, flüsterte Kaya und fühlte fast so etwas wie Stolz, obwohl es ja gar nicht um sie ging. In der Bahn stand ein Mann, wie man ihn sich als Reitlehrer nur wünschen konnte – groß und stattlich, mit einer braunen Lederjacke und einer braunen Cordhose. Seine Augen blickten freundlich, das Gesicht war eher rundlich, und seiner Haut sah man an, dass er viel an der frischen Luft sein musste. Und dann war da seine ganz besonders angenehm und kräftig klingende Stimme. Ohne große Mühe drang sie bis in den letzten Winkel und erreichte Jo auch am anderen Ende der Halle, wo sie mit ihrem Pony gerade eine Schulter-vor-Länge einleiten sollte. Es war unglaublich, aber wahr – Jos Trainer war aus Westfalen angereist, um Jo und ihr Pony Andy die ersten Tage hier in ihrer neuen Heimat zu trainieren. Die beiden waren die amtierenden Deutschen Meister in der Pony-Vielseitigkeit, und nachdem Jos Vater wegen seines Berufes in den Süden umziehen musste, stand auch für seine Familie ein Ortswechsel an. Kaya hatte sich wahnsinnig darüber gefreut. Sie hatte Jo bei den German Friendships, einem internationalen Jugendturnier in Herford, kennengelernt und war mächtig von ihr und ihrem Pony beeindruckt. Als Willkommensgruß hatten Kaya und ihre Freundinnen Jo eine ganze Geländestrecke mit Hindernissen gebaut, die sie beim Ausprobieren allerdings gleich mal selbst zerlegt hatten. Trotzdem – Jo hatte sich gewaltig darüber gefreut. Es sei der Wille, der zähle, hatte sie gesagt und gelacht. Und Andy fand die Karotten, die sie ihm zur Begrüßung in die Box gelegt hatten, ebenfalls ganz großartig.

»Das ist so ein edles Pony, schaut mal, wie der geht!«, flüsterte Cindy und zog an einer ihrer roten Korkenzieherlocken.

»Na, wie schon. Wie ein Pony halt«, sagte Minka etwas unwirsch, denn sie besaß mit Luxury Illusion selbst ein hübsches und begabtes Pony und wollte ihren Luxy nicht so schnell entthront sehen. Kaya sagte gar nichts. Sie

seufzte bloß kurz. Das war eben eine ganz andere Kategorie. Sie liebte ihren Sir Whitefoot, den ihr ihre Eltern zu Weihnachten geschenkt hatten, aber in diese Klasse würde er nie aufsteigen können. Ihr Sir Whitefoot war ein wildes freches Bürschchen, mutig und voller Bewegungsfreude, aber wie Andy hier vor aller Augen so elegant und locker seine Aufgaben meisterte, das war schon etwas anderes. Und Jo – sie saß ja quasi in ihrem Pferd, nicht auf ihm. Die beiden waren wie verwachsen miteinander.

»Nun gut, jetzt haben wir einen Deutschen Meister im Stall«, brummelte Reni neben ihr. »Jetzt wird unser Stall berühmt, yeah!« Reni war von den fünf Freundinnen körperlich die Kräftigste und auch die Stärkste. Sie spielte nebenher noch Handball und hob auch gern mal beim Schmied die Hufe auf. Reni powerte ständig bei allem, was sie tat, verbrauchte sie mächtig viel Energie, und deshalb hatte sie auch immer Hunger.

»Bloß ist Jo mit 16 Jahren im nächsten Jahr eben aus dem Ponyalter raus und damit auch aus dem Kader«, warf Fritzi ein. Sie dachte immer etwas weiter. Das musste bei ihr in den Genen liegen, ihr Vater war Lehrer.

»Dann kannst du ja nachrücken, du bist schließlich erst 14«, zog Kaya sie auf, schauderte aber trotzdem. Jo ritt im Bundeskader, höher ging es nicht. Sie selbst hatte den Rang der Talentierten Junioren am Ärmel ihres Turnierjacketts, was sie schon mächtig stolz machte. Aber dafür musste sie auch regelmäßig auf Turniere gehen, was sie aber nicht mehr konnte, seitdem sie Dreamy nicht mehr ständig ritt. Möglicherweise würde sie dadurch nun ihre Kaderzugehörigkeit verlieren. Sie wollte gar nicht daran denken.

Andy wechselte gerade im Galopp durch die Länge der Bahn. »Der kann ja sogar fliegende Galoppwechsel«, staunte Cindy und stand plötzlich auf Zehenspitzen auf der Kiste.

»Der muss ein Vermögen gekostet haben«, nickte Minka, die sich von allen am wenigsten beklagen durfte. Ihr Vater fuhr sie mit Luxy regelmäßig zu Turnieren in der Umgebung und auch zu Lehrgängen, wo sie manchmal sogar übernachten durfte.

»Es liegt eben auch am Training und somit auch am Trainer«, sagte eine dunkle Stimme hinter ihnen und Kayas Herz machte einen Sprung. Wenn sie

diese Stimme hörte, fuhr ihr jedes Mal sofort ein warmer Schauer durch den ganzen Körper. Chris! Ihre ganz große Liebe! Sie holte einmal tief Luft, bevor sie sich zu ihm umdrehte. Nur nicht aufgereggt erscheinen und vor allem nicht rot werden.

»Ach«, sagte sie, »bist du wegen Jo da oder wegen ihres Trainers?«

Er lächelte sie an und seine blauen Augen katapultierten sie direkt in eine andere Sphäre. Am liebsten hätte sie sofort seine Hand gegriffen und wäre mit ihm verschwunden – oder hätte sich ihm zumindest in die Arme geworfen. Aber zum einen standen ihre Freundinnen um sie herum und zudem durfte er von ihren überschwänglichen Gefühlen ja nichts wissen. Zumindest nicht wirklich.

»Wegen dir«, antwortete er und sofort spürte sie die neugierigen Blicke der Mädchen auf sich gerichtet. Jetzt bekam sie doch einen roten Kopf. Teufel noch mal, sie merkte, wie ihre Ohren heiß wurden. Musste das jetzt sein?

»Wegen mir?«, fragte sie schnell, um von ihrer Gesichtsfarbe abzulenken.

»Ja, meine Mutter hat mal wieder ein Schnäppchen gemacht – zwei Satteldecken zum Preis von einer – sie will wissen, ob du eine für Sir Whitefoot haben magst!«

Das war gelogen. Kaya war das sofort klar. Das Reitsportcenter würde einen Teufel tun! Zwei Satteldecken zum Preis von einer, nie im Leben! Simone Waldmann wollte ihre gute Tat einfach ein bisschen herunterspielen, das war alles.

Trotzdem tat sie so, als ob sie sich freute. »Au ja, wirklich?«, sagte sie und drehte sich nun ganz zu ihm um. »Und wo sind sie?«

»Im Wagen. Kannst dir eine aussuchen!«

Kaya zwinkerte ihren Freundinnen zu und ging dann ganz nah neben Chris durch den Hof. Sir Whitefoot stand in seinem Paddock und schnaubte sofort, als sie um die Ecke bog.

Chris lachte. »Na, den hast du wirklich erobert. Der liebt dich mit Haut und Haaren!«

Fast hätte Kaya »Du wärst mir aber lieber« gesagt, konnte es sich jedoch gerade noch so verkneifen. Und überhaupt wäre das dann Sir Whitefoot

gegenüber ungerecht gewesen. Der strengte sich im Vergleich zu Chris wenigstens an. Chris kam nur, wenn seine Mutter ihn schickte – so wie jetzt.

Sie schaute ihn kurz von der Seite an. Allerdings – jetzt war er hier. Jetzt musste sie sich was einfallen lassen.

»Und was läuft bei dir zurzeit so?«, fragte sie, um irgendwie ein Gespräch in Gang zu bringen.

»Meinst du in der Schule? Bei den Pferden? Oder sexuell?«

Das war klar. Jetzt wollte er den coolen 16-jährigen und welterfahrenen Kerl raushängen lassen.

»Sexuell!«, sagte sie schnell, bekam aber keine Antwort mehr, weil sie schon auf dem Parkplatz angekommen waren, wo Chris' Mutter gerade aus dem Auto sprang. Simone hatte Jeans und ein grünes Poloshirt an und sah eher wie Chris' ältere Schwester aus, aber bestimmt nicht wie eine erfolgreiche Juristin.

»Hallo, Kaya. Na, wie geht's? Lange nicht mehr gesehen!«

Das stimmte nicht ganz, es war erst eine Woche her, aber vielleicht hatte Frau Waldmann das ja vergessen.

Sie riss schwungvoll den Kofferraum auf, holte zwei Schabracken heraus, sagte »Springschabracken« und lächelte dabei.

Das waren beides keine Sonderangebote, sondern die Schabracken aus der neuesten Kollektion, was Kaya sofort klar war. Die eine war dunkelbraun und am hinteren Teil mit einer Krone aus Glitzersteinchen geschmückt.

»Die sieht ja scharf aus«, entfuhr es Kaya und Simone hielt ihr die Decke hin. Das Sonnenlicht spiegelte sich in der Krone und funkelte in allen möglichen Farben. Kaya drehte und wendete die Schabracke und gab sie Simone strahlend zurück. »Cool!«, sagte sie.

Die zweite war dunkelgrün und hatte eine zweifarbige Zierborte. Sie sah nicht so besonders auffallend aus. Kaya war schon klar, was sich Simone beim Kauf gedacht hatte.

»Und wenn ich jetzt die grüne möchte?«, fragte Kaya spitzbübisch und schaute Chris verschmitzt an. »Nimmst du dann die mit der Krone?«

Chris zuckte die Schultern. »Solange mein Pony gewinnt, nehme ich sogar rosa!«

Kaya musste lachen. Chris, so wie er da vor ihr stand, mit Jeans, schwarzem T-Shirt, blonden Surferhaaren und den blauen Augen. Der auf einem rosa herausgebrachten Pony. Zumal Wild Thing ja nun auch keine Schönheitskönigin war – das alles zusammen käme wohl ziemlich absurd rüber.

»Das möchte ich sehen!«, sagte sie und lachte und auch Simone musste lachen.

»Kriegst die passenden rosa Bandagen dazu!«, frotzelte sie.

Kaya hielt die braune Schabracke wieder in die Sonne und bewunderte das Krönchen. »Und ich darf mir die wirklich aussuchen?«, fragte sie noch einmal zweifelnd, denn das hier war wie ein Geburtstagsgeschenk und nicht einfach mal so nebenbei.

Simone nickte. »Sie hat mir einfach gut gefallen. Und deinem Fuchs steht das Dunkelbraun bestimmt sehr gut. Charlotte möchte auf ihrem Pony eine helle Farbe.«

Charlotte war Chris' kleine Schwester, und Dreamy, ihr Pony, stand ebenfalls im Stall bei Claudia. Chris' zwei Ponys dagegen waren im Nobelstall der Stadt untergebracht. Dort habe er mehr Trainingsmöglichkeiten, behauptete er.

»Kann ich irgendetwas dafür tun?«, wollte Kaya wissen. »Vielleicht Dreamy bewegen, wenn Sie in die Sommerferien fahren?«

Simone schüttelte nur den Kopf. »Nein, es ist einfach ein Geschenk, liebe Kaya. Einfach so. Du hilfst unserer Charlotte ja ohnehin immer, also mach dir keine Gedanken.« Sie schaute ihren Sohn an. »Und außerdem stellt sich noch die Frage, ob wir in den Sommerferien überhaupt wegkönnen – Lina hat sich angesagt. Sie plant eine Deutschlandreise und wird bei uns ein paar Tage Station machen.« Sie stockte kurz. »Aber bis zu den Sommerferien ist es ja noch eine Weile hin ...«

Lina?

»Lina?« Jetzt schaute auch Kaya schräg, dann aber schoss es ihr wie ein Blitz durch den Kopf. Lina! Mist! Lina!

Konnte ein Mensch solche Gefühlsstürze überhaupt aushalten? Eben noch schierer Jubel und jetzt der eiskalte Schreck. Sie spürte, wie ihr die Farbe aus